

# Anzeiger-Blatt

Er erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich. R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 44

Samstag, den 3. Juni 1916

5. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung Zuckerverkauf.

Für den Monat Mai ds. Js. ist uns heute der erste Verkaufsanteil an Zucker überwiesen worden. Der Verkauf erfolgt in den hiesigen Lebensmittelgeschäften

Samstag, den 3. Juni ds. Js.

Nachmittags 4 Uhr ab

gegen Abgabe der für den Monat Mai ausgegebenen Zuckerkarten, auf welche zunächst anstatt der angegebenen 720 Gr. nur 500 Gr. abgegeben werden können.

Bezüglich des weiteren Verkaufes von Zucker und der Ausgabe neuer Zuckerkarten ergeht später besondere Bekanntmachung.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für den Verkauf an die Verbraucher bleibt vorbehalten, in dessen gelten bis auf Weiteres als Höchstpreise für den Kleinhandel nachstehende Preise für gemahlene und feinen Kristallzucker

(granuliert oder Perl)	das Pfund 32 Pfg.
großkörnigen sogen. Viktoria.	
Kristallzucker	33 "
Würfel- und Puderzucker	36 "
Hut- (Brod) Zucker ausgewaschen	34 "
im ganzen Brod	32 "
Randis farbig (gelb und braun)	50 "
weiß	55 "
schwarz	60 "

Auf die größte Sparbarkeit im Zuckerverbrauch wird ausdrücklich hingewiesen und bemerkt, daß die bei der Bestandsaufnahme am 25. April ds. Js. angegebenen Zuckerbestände bei der demnächstigen Verteilung von Einmachezucker oder bei der nächsten Ausgabe von Zuckerkarten angerechnet werden.

Hofheim a. T., den 31. Mai 1916.

Der Magistrat: J. V. Heunisch.

#### Bekanntmachung Fleisch-Ausgabe.

Der nächste Fleischverkauf erfolgt am

Samstag, den 3. Juni ds. Js.

von 1 Uhr Nachmittags ab in folgender Weise:

1. bei Metzgermeister Oppenheimer für die Inhaber der Fleischkarten No. 1—118 und zwar:  
von 1 bis 1 1/2 Uhr No. 1—50  
von 1 1/2 bis 2 Uhr No. 51—100  
von 2 bis 2 1/2 Uhr No. 101—118 und die jüdischen Haushaltungen.

2. bei Metzgermeister Kilb für die Inhaber der Fleischkarten No. 119—720 und zwar:

von 1 bis 1 1/2 Uhr No. 119—170  
von 1 1/2 bis 2 Uhr No. 171—220  
von 2 bis 2 1/2 Uhr No. 221—270  
von 2 1/2 bis 3 Uhr No. 271—320  
von 3 bis 3 1/2 Uhr No. 321—370  
von 3 1/2 bis 4 Uhr No. 371—420 (Pause)  
von 4 bis 5 Uhr No. 421—470  
von 5 bis 5 1/2 Uhr No. 471—520  
von 5 1/2 bis 6 Uhr No. 521—570  
von 6 bis 6 1/2 Uhr No. 571—620  
von 6 1/2 bis 7 Uhr No. 621—670  
von 7 bis 7 1/2 Uhr No. 671—720

3. bei Metzgermeister Schmidt für die Inhaber der Fleischkarten No. 721—970 und zwar:

von 1 bis 1 1/2 Uhr No. 721—770  
von 1 1/2 bis 2 Uhr No. 771—820  
von 2 bis 2 1/2 Uhr No. 821—870  
von 2 1/2 bis 3 Uhr No. 871—920  
von 3 bis 3 1/2 Uhr No. 921—970

Hofheim a. T., den 2. Juni 1916.

Der Magistrat: J. V. Heunisch.

#### Bekanntmachung

Bei der Ausgabe von Schweinefleisch am 31. Mai und 2. Juni ds. Js. sind bei den Metzgermeistern Kilb und Schmidt noch je 70 Pfund übrig geblieben. Dieser Rest wird daher am

Montag, den 5. ds. Mts. von Vormittags 8 bis 12 Uhr

und zwar bei Metzgermeister Kilb für die Fleischkarteninhaber 1—550 und bei Metzgermeister Schmidt für die Fleischkarteninhaber No. 551—1075 soweit Vorrat reicht, abgegeben. Auf jeden Fleischkarteninhaber, dessen Haushalt 2 und mehr Personen zählt, wird 1/2 Pfund verabfolgt.

Hofheim a. T., den 2. Juni 1916.

Der Magistrat: J. V. Heunisch.

#### Bekanntmachung

Die nächste Butterausgabe erfolgt in den hiesigen bekannten Lebensmittelgeschäften

Samstag, den 3. Juni ds. Js.

Von Nachmittags 6 Uhr ab

gegen Abgabe der noch im Umlauf befindlichen Butterkarten. Der Preis beträgt für 1/2 Pfund 1,43 Mk.

Von kommender Woche ab tritt in der Butterausgabe eine Neuregelung ein.

Hofheim a. T., den 2. Juni 1916.

Der Magistrat: J. V. Heunisch.

#### Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 6. Juni, Abends 8 1/2 Uhr findet eine Übung in der Kellerei statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Das Kommando.

#### Bekanntmachung

Am 30. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Handel mit Abfällen und Spänen von wolframhaltigen Stählen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung

Am 26. Mai 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung betr. „Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung

Am 1. Juni 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Verbot der Extraktion von Gerbrinden“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung

Am 31. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandsaufnahme von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung

Dienstag, den 6. Juni ds. Js. von Nachmittags 2 Uhr ab, werden am Rathause dahier holländische Eier zum Preise von 23 Pfennig für das Stück gegen Vorlage der Fleischkarten in nachstehender Reihenfolge abgegeben:

von 2 bis 2 1/2 Uhr Nr.	1 bis	150
2 1/2 " 3	151	300
3 " 3 1/2	301	450
3 1/2 " 4	451	600
4 " 4 1/2	601	750
4 1/2 " 5	751	900
5 " 5 1/2	901	1075

Auf jeden Fleischkarteninhaber von 2 und mehr Personen werden 3 Eier abgegeben. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Haushaltungen, welche Hühner besitzen, sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Hofheim a. T., den 3. Juni 1916.

Der Magistrat: J. V. Heunisch.

#### Lokal-Nachrichten.

Den Bericht über die am Mittwoch stattgefundene Stadtverordneten-Sitzung lassen wir in nächster Nummer folgen.

Der Befreite Jakob Freund erhielt an der russischen Front das Eisene Kreuz 2. Klasse.

An die richtige Stelle wenden. Gemeinden und Fabrikunternehmungen wenden sich vielfach in Sachen der Ernährung der Bevölkerung bzw. Arbeiterschaft an das Kriegsministerium bzw. an das Generalkommando. Das Generalkommando weist darauf hin, daß derartige Eingaben für die Folge stets an das neugeschaffene Kriegsernährungsamt in Berlin zu richten sind.

Wildrende Kagen treiben sich wieder in den Feldern herum. Es wäre zu wünschen, wenn sich der Herr Jagdhüter dieser einmal annehmen wollte, damit die jungen Vögel vor der Raubluft geschützt werden.

Paketverkehr während der Pfingstzeit. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 5. bis einschließlich 10. Juni auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

Die Aufhebung der fleischlosen Tage. Bei einer in Berlin abgehaltenen Besprechung über die Organisation von Massenverpflegungen und des Lebensmitteleinkaufs durch die Städte wurde auch die Aufhebung der fleischlosen Tage angeregt. Wenn der Fleischbedarf der gesamten Bevölkerung des Reichs genau festgelegt ist, dann haben die fleischlosen Tage keinen Zweck mehr. Bei der geringen, den einzelnen Familien zustehenden Fleischmenge sind einige Tage ohne Fleischkost sowie so die selbstverständliche Voraussetzung, wie wir ja auch gegenwärtig fast nur noch fleischlose Tage haben. Dagegen können die beiden fleischlosen Tage unter Umständen verhindern, seiner Verpflichtung, vorhandenes Fleisch vor dem Verderben zu schützen, nachzukommen. Besonders in den heißen Sommermonaten ist die Gefahr vorhanden, daß das frische Fleisch verdirbt, wenn es einen ganzen Tag länger als notwendig bei den Metzger liegen muß. Besser wird es dadurch bestimmt nicht. Die Behörden sollten aus diesen Gründen zur Aufhebung der fleischlosen Tage schreiten.

Sonnenblumen und Mohn. Der Kriegsausschuß für Die und Fette macht darauf aufmerksam, daß die Aussaatzeit für Sonnenblumen und Mohn bereits verstrichen ist. Weitere Bestellungen auf Saatgut sind deshalb zwecklos. Dank dem lebhaften Widerhall, den der Aufruf des Kriegsausschusses im ganzen deutschen Volke gefunden hat, sind die Bestellungen von Saatgut in allen deutschen Gauen so zahlreich eingelaufen, daß bereits zu Beginn des vorigen Monats über das gesamte Sonnenblumensaatgut verfügt war. Die Ablieferung der Sonnenblumenernte regelt sich in einfacher und zweckmäßiger Weise wie folgt: Jede Station aller deutschen Eisenbahnverwaltungen nimmt Sonnenblumensamen gegen ein Entgelt von 40 Pfg. für das Kilogramm entgegen. Möge dem aufgewandten Elter im Herbst durch eine reiche Ernte ein schöner Erfolg beschieden sein.

Sendungen an die Kriegsgefangenen in Rußland. Verschiedentlich ist in letzter Zeit die Nachricht gebracht worden, daß an die Kriegsgefangenen in Rußland entgegen dem früheren Verbot nunmehr auch Schweinefleischwaren gesandt und den Paketen russische und fremde Münzen sowie mit künstlichen Zuckerstoffen versetzte Nahrungsmittel beigelegt werden dürften. In der Annahme, daß viele Personen die Absicht haben werden, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen, um ihren, in der Gefangenschaft befindlichen Angehörigen eine Verbesserung der Kost zu ermöglichen, wird darauf hingewiesen, daß die Unterstützung der Kriegsgefangenen mit Geld vorteilhafter ist, als eine solche mit Nahrungsmitteln. Die Beförderung von Paketen nach den Gefangenenlagern dauert oft 2 bis 3 Monate, so daß der Versand von Fleischwaren jeder Art verfehlt sein dürfte, da ein Verderben noch dazu bei der beginnenden Sommerhitze beinahe unausbleiblich ist. Die Ueberweisung von Geldbeträgen, auch kleinster Summen ist bisher durch die dankenswerte Vermittlung der Deutschen Bank in größtem Umfang und mit sehr günstigen Erfolgen durchgeführt worden. Auch der Christliche Verein junger Männer, Berlin C 2, Kleine Museumsstraße 5 b, hat sich dieser Aufgabe erfolgreich angenommen. Er steht z. Bt. im Begriff, ein neues System der Geldübermittlung an Kriegsgefangene von Deutschland nach Rußland einzuführen. Beide Wege können empfohlen werden. Bei der jetzt in Rußland herrschenden Teuerung der Lebensmittel wird den deutschen Kriegsgefangenen ein Zutritt in Geld sehr erwünscht sein. Nach den bisherigen Erfahrungen würde ein Betrag von monatlich 3 Rubeln genügen, um die Gefangenen vor Not zu schützen.

Zentralstelle für Trocknungswejen. Auf Anregung des Reichsamts des Innern ist am 26. Mai eine Zentralstelle für das Trocknungswejen errichtet worden. Die Zentralstelle soll eine Auskunftsstelle für alle Fragen auf dem Gebiet der Trocknung von Nahrungs- und Futtermitteln sein. Sie soll die Aufgabe haben, mit allen geeigneten Mitteln für die Ausbreitung der Trocknung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und aller Stoffe, die für Nahrungs- und Futtermittel in Frage kommen, zu wirken. Die Geschäftsführung liegt vorläufig in den Händen des Herrn Direktors Ernst Scharrer. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin W. 9, Röhrenstraße 38.

Angestelltenversicherung und dauernd Berufsuntätige. Nach einer Verordnung des Bundesrats soll in Zukunft den Angehörigen der Angestelltenversicherung, die im gegenwärtigen Kriege durch Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste dauernd berufsuntätig geworden sind oder werden, auf ihren Antrag die Hälfte der für sie an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte entrichteten Pflichtbeiträge erstattet werden. Bei freiwilliger Versicherung werden unter den gleichen Voraussetzungen drei Viertel der eingezahlten Beiträge erstattet. Die Entscheidungen der obersten Militärbehörde darüber, ob eine Gesundheitsstörung als Dienstbeschädigung als durch den Krieg herbeigeführt zu betrachten ist, sind für die Instanzen der Angestelltenversicherung bindend. Die Verordnung hat vom Beginn des Krieges ab rückwirkende Kraft. Das Bedürfnis zu dieser Verordnung hat sich herausgestellt, weil für den Angestellten nach Eintritt der Berufsuntätigkeit freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen. Da die Angehörigen der Angestelltenversicherung die Wartigkeit noch nicht erfüllt haben können, verlieren sie mit dem Eintritt der (Weiterer Text letzte Seite.)

## Kriegselend.

Ueber das soziale und körperliche Elend, dem die französischen Arbeiterinnen unter den gegenwärtig herrschenden Kriegszustände infolge der ungenügenden Organisation und parteilichen Unterstützung der Industrien von seiten der Regierung ausgesetzt sind, veröffentlicht der „Matin“ einen einseitig Spalten langen, aufsehenerregenden Artikel. Unter dem Titel „Hungersnot-Löhne“ entwirft die Mitarbeiterin des „Matin“, Frau Kochbrune, ein ausführliches und jammervolles Bild der furchtbaren Lage, in der die französischen Arbeiterinnen sich befinden: „In der Nähe der Pariser Börse sieht man an den Mauern immer eine Reihe von Plakaten, auf denen Arbeitsstellen für Frauen bekannt gegeben werden. Nachdem ich mir die Adresse eines Modehauses aufgeschrieben habe, das „gute Arbeiterinnen dringend sucht“, begebe ich mich zu dem Gebäude, in dessen fünften Stock das Geschäft sich befindet. Man steigt eine schmale steile Treppe empor, die kein Ende nehmen will, und endlich gelangt man in einen Vorraum, in dem ungefähr 20 abgehärmte und bleiche Arbeiterinnen auf rohen Holzbänken sitzen und stumm ihr Los erwarten. Aus dem Nebenraum hört man einzelne Worte aus einem erregten Streit um eine Lohnfrage. Gleich darauf kommt ein armes Mädchen mit vertrockneten Augen heraus, und alle die wartenden Arbeiterinnen beginnen zornig und entmutigt durcheinander zuspochen. Tatsächlich wird Unmögliches an Arbeitsleistung für eine geradezu lächerliche Bezahlung verlangt. Für kaum 1,50 Francs soll ein Nieder vollkommen fertiggestellt werden. Sechs Stunden Arbeit, Faden, Nadeln und anderes Material, Beleuchtungskosten dabeim in den zur Arbeit benötigten Nachtstunden und schließlich eine Menge Zeit, die beim Abholen eines Auftrages und Ab-liefern der fertigen Ware verloren geht, und für all dies wird die Summe von kaum 1,50 Francs bezahlt. Viele Arbeiterinnen gehen wieder fort, da sie diese Bedingungen nicht annehmen können; sie suchen weiter in anderen Geschäften, wo sie dasselbe Elend und dieselben Hungersnotlöhne finden werden. Aber eine ganz blasse und ver-härmte Frau die, sich in eine Ecke gedrückt hat, nimmt ohne Widerrede den Auftrag an. Es ist sehr unrecht den Kameradinnen gegenüber.“ (3b.)

## Rundschau.

### Deutschland.

1) **Niesenverluste.** (3b.) Eine neutrale Bezifferung der französischen Verluste vor Verdun schwankt, dem Tagesanzeiger zufolge zwischen 300 bis 350 000 Mann.

2) **Kettenhandel.** (3b.) Daß Lebensmittel und Waren um so teurer werden, je weiter der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher ist, ist bekannt. Gerade in der Kriegszeit ist immer deutlicher hervorgetreten, daß sich diese Personen, die an sich früher mit dem Handel nie etwas zu tun hatten, lediglich in der Absicht, hohe Gewinne zu erzielen, zwischen Erzeuger und Verbraucher gedrängt haben, indem sie Lebensmittel und Bedarfsartikel jeder Art im großen kaufen und verkaufen. Sie verkaufen ihre Waren mit Vorliebe weiter an Spekulanten, und so wurde die Ware durch immer weitere Schaffung von Zwischengliedern immer mehr verteuert. Auf die Notwendigkeit der Bekämpfung dieses Ketten- und Schieberhandels ist mehrfach hingewiesen worden, und wiederholt haben die Behörden der Unterbindung des Kettenhandels ihre Aufmerksamkeit zugewendet.

3) **Bergelken.** (3b.) Angesichts der Eröffnung der Pariser „Libre Parole“, daß kriegsgefangene Deutsche in Marokko und Algerien zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden, droht die „Kölnische Zeitung“ mit Vergeltungsmassregeln, indem gefangene Franzosen nach der asiatischen Türkei verschickt werden könnten, wo das gleiche mörderische Klima, wie in Nordafrika herrsche, und wo menschliche Arbeitskräfte, namentlich zum Weiterbau der Bagdadbahn, dringend erforderlich seien.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der russischen Front dauert die Spannung noch

## Ein Waldquartier.

Prinz Stelheim sorgte auch dafür, daß das ebenso mutige, wie unsichtige Verhalten der vier Versprongten zu Ehren der höchsten Vorgesetzten kam. Und bereits eine Woche später wurde den wackeren Musketieren von dem Fiskalkommandeur eigenhändig das Eisene Kreuz zweiter Klasse überreicht, während ihr Oberst den Unteroffizier Weber für die Eroberung der Standarte noch außerdem zum Bisfeldwibel und die drei anderen zu Unteroffizieren beförderte.

### Schluß.

## Ein Seemannsstückchen.

Mündlichen Berichten nachgezählt.

Von W. Kabele.

(Nachdruck verboten.)

I.

Es war am 6. August abends.

Ueber der Nordsee lagen noch die letzten Nachwehen eines letzten Weststurmes, der von der Doggerbank her die Wogen gegen die dänische und skandinavische Westküste während sechs langer Stunden in wildem Toben getrieben hatte.

Jetzt, nach Anbruch der Nacht, zeugte nur noch eine träge von Minute zu Minute schwächer werdende Dünung und ein bleigrauer, hier und da von dunkleren Wolken

an. Weder an der Dünafront, noch südlich des Karocsees, noch an der wolkynischen oder bessarabischen Front sind irgendwelche größere Unternehmungen eingetreten. Berichtet wird sogar, daß die Russen, das unmittelbar an der österröichischen Grenze gelegene Nowosielica geräumt und ihr Hauptquartier weiter rückwärts verlegt hätten. Dies kann aber lediglich auf örtlichen Ursachen beruhen, ohne daß daraus Schlüsse auf volle Verteidigung oder gar auf Zurückverlegung der Front gezogen werden dürfen. (3b.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Wer sich bei Verdun als überwunden bekennen muß, für den ist dieser Krieg verloren, mag auch noch folgen, was wolle. Hier scheidet der Unterliegende aus dem Völkerringen aus, Verdun wird zum Grab seiner Siegesträume. Diese Erkenntnis ist es, die in den Millionenheeren die letzte Faser strafft, die den Blick für die Umwelt schließt. Die über den granatendurchpflügten Boden, den selbst der Frühling nicht mehr mit grüner Decke zu verhüllen vermochte, trotz Trommelfeuer und Eisenhagel die Sturmbataillone vorwärts treibt. Und wenn Tausende fallen, treten andere Tausende an ihre Stelle, aber der Wille bleibt der gleiche, und der Drang nach vorwärts, welchem die Zusammengebrochenen ihr Blutopfer zollten, befehlt in gleicher Kraft, die ihre Läden füllten.

### Un gelöst.

Es bleibt die Frage auch jetzt noch ungelöst, warum die Engländer trotz ihres angeblich mehrfachen Millionenheeres noch immer nicht zur wirksamen Entlastung ihrer Bundesgenossen einen tatkräftigen Angriff unternommen haben. Die Antwort auf diese Frage, die in Frankreich mit immer größerer Festigkeit aufgerollt wird, bleibt die englische Regierung nach wie vor schuldig. (3b.)

### Huskünfte der Gewerbeämter.

Bekanntlich können Aufschlüsse über die Inhaber eines Gewerbes, welches nicht handelsrechtlich eingetragen ist, nur aus dem Gewerbeverzeichnis gewonnen werden. Diese Gewerbeverzeichnisse liegen nur 14 Tage des Jahres zur allgemeinen Einsicht offen. Alle Umschreibungen, welche im Laufe des Jahres in bezug auf den Geschäftsinhaber erfolgen, können demnach nicht eingesehen werden. Die Bestimmung der äußerst beschränkten Öffentlichkeit der Gewerbeverzeichnisse ist begründet damit, daß der Steuerfiskus des Gewerbetreibenden nicht bekannt werden soll. Der jetzige Zustand führt aber dazu, daß der kreditgebende Kaufmann nicht in der Lage ist, sich jederzeit unterrichten zu können, wer der wirkliche und verantwortliche Inhaber des Gewerbes ist. Dadurch wird dem Schiebertum und allen möglichen Unredlichkeiten böswilliger Kreditnehmer Tür und Tor geöffnet. Es müßte daher grundsätzlich eine Verfügung der oberen Behörden getroffen werden, daß jede Gewerbebehörde, — wie es übrigens in großem Umfange schon heute geschieht, — auf Anfrage mitteilen muß, auf wen das Gewerbe angemeldet ist. Dadurch bleibt der Grundsatz, wonach die rein steuerlichen Verhältnisse geheim zu halten sind, unberührt. Es wäre nichts dagegen einzuwenden, daß die Gewerbebehörden, ähnlich wie die Meldeämter oder die Handelsregister, eine bestimmte Gebühr für die Erteilung einer Auskunft bezüglich des jeweiligen Inhabers des Gewerbes erheben.

### Europa.

1) **Schweiz.** (3b.) Der Bundesrat hat die Errichtung von Spielbanken betrogen. Da hierdurch die Kurorte am Genfersee betroffen würden, sollen die schon vorhandenen Spielhale noch fünf Jahre offen bleiben dürfen.

2) **Schweiz.** (3b.) Wie man meldet, zirkuliert zurzeit in der Schweiz zur Unterzeichnung eine Petition, die die Regierung auffordert, jetzt einen Versuch zur Anbahnung von Friedensverhandlungen zu machen.

3) **Oesterreich-Ungarn.** (3b.) Zwanzigttausend Millionen sind durch die vereinten Kräfte Oesterreichs und Ungarns seit dem Beginne des Weltkrieges aufgebracht

worden. Staunend werden die zukünftigen Geschlechter dieser finanziellen Heldentat lesen, die, wie in dem größten Organ des deutschen Reichskanzlers vorgetragen gefagt wurde, als bleibender Ruhm in der Geschichte Oesterreichs fortleben wird.

4) **Italien.** (3b.) Wenn nicht alles trügt, werden den Italienern noch schlimmere Zeiten bevor, in denen sie erkennen, wie bitter sie sich täuschten, als sie der angeblichen „Verlangsamung“ des österröichischen Heeres neue Hoffnung schöpften.

5) **Frankreich.** (3b.) Die furchtbare Zermürbungsschlacht nimmt ihren unerbittlichen Fortgang. Der französische Kriegsminister sieht sich genötigt, die zurückgestellten Dienstauglichen der jüngsten Jahressklassen zu beurlauben einzuberufen; ein neuer Beweis dafür, daß die entsetzlichen Wirkungen der Zertrümmerungstaktik bei den Franzosen sich in erschreckender Weise fühlbar machen. Und Briand hat dem französischen Parlament das unverweigerte Zugeständnis gemacht, hinter verschlossenen Türen den Volksvertretern Rede und Antwort zu stehen.

6) **Bulgarien.** (3b.) Das Vordringen der Bulgaren an der Höhe von Temir-Hissar hat die Franzosen gezwungen, ihren Kraftwagenverkehr einzustellen, da sie nach der Zerstörung der Brücke von Temir-Hissar eingeschüchtert hatten, um das griechische Heer in Ostmazedonien zu versorgen.

7) **Griechenland.** (3b.) In der deutsch-schweizerischen Presse wird betont, daß Griechenland den Einmarsch der Truppen der Mittelmächte nicht anders beurteilt, als die Besetzung hellenischen Gebietes durch Engländer und Franzosen. — Wenn weiter berichtet wird, daß die Deutschen und Bulgaren auch in der Nähe von Kanti, das etwa 40 Kilometer östlich von Serres liegt, eine rege Tätigkeit entfalten, so gewinnt man den Eindruck, daß der Einmarsch auf breiter Front geplant ist, und daß allem Anschein nach der Zweck verfolgt wird, durch einen umfassenden Vormarsch auf Saloniki der Ententeherrschaft von vornherein ein Ende zu bereiten.

8) **Türkei.** (3b.) Wie der Züricher Tagesanzeiger meldet, läßt sich durch die Bewegungen der Türken der Segen von Bagdad und Mossul schon jetzt ein Zurückweichen der Russen feststellen.

9) **England.** (3b.) Wie gemeldet wird, ruft zunehmende Agitation der Irish-Americaner gegen England steigende Beunruhigung hervor, gerade in die Augenblick, da Präsident Wilson um seine Wiederwahl sehr besorgt ist und danach streben muß, die Stimmen der Irish-Americaner für sich zu gewinnen.

## Aus aller Welt.

1) **Christiania.** (3b.) Ein Großfeuer vernichtete im Hafen 900 Tonnen Zucker, Korn und Mehl ganz oder teilweise. Der Brand entstand in Natriumborräten, die durch Entzündung durch Sonnenstrahlung der Schaden ist sehr bedeutend.

2) **Paris.** (3b.) Zwischen einer Anzahl französischer Banken und Bankiers haben Besprechungen stattgefunden um ein Zusammenwirken nach dem Kriege im allgemeinen Interesse vorzubereiten.

3) **Braunschweig.** Drei Brüder des verstorbenen braunschweigischen Staatsministers Hartwig haben im Laufe des Krieges infolge ihrer hervorragenden Tapferkeit im Feld das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten. Es sind dies der Oberleutnant und Führer einer Maschinengewehrkompanie E. Hartwig, der Regierungsrat Hartwig und der Hauptmann A. Hartwig. Die Brust der drei tapferen Brüder schmückt außerdem das braunschweigische Kriegsverdienstkreuz am gelb-blauen Bande.

4) **Berlin.** Ein schwerer Unfall, bei dem 12 Personen verletzt wurden, ereignete sich am Potsdamer Platz. Dort stieß ein Wagen der Straßenbahn und ein Pferdeomnibus zusammen. Der Omnibus stürzte um, bei die Mehrzahl der Fahrgäste, 12 Personen, mehr oder minder schwer verletzt wurden.

5) **Rom.** (3b.) Nach einer Pariser Meldung ist Giolitti wieder in das politische Leben eingetreten. Er wird an der Kammeression bereits teilnehmen.

kräftiger schattierter Himmel von dem eben überstandenen Blüten der Elemente.

Auf dieser Dünung schaukelte mit gereiften Segeln müde ein Dreimaster, der in Christiania beheimatete „Kung Christian“.

Von dem plötzlich losbrechenden Sturm war das bereits ziemlich altersschwache Schiff weit aus seiner Fahrtrichtung nach Norden abgedrängt worden, nachdem es bereits fünf Tage gegen währige Luftströmungen aufgekreuzt hatte, ohne daß es während dieser Zeit auch nur einem einzigen Segler oder Dampfer begegnet wäre.

Der „Kung Christian“ hatte insgesamt eine Besatzung von 18 Köpfen. Nicht weniger als 10 Deutsche befanden sich darunter, zumeist Hamburger und Mecklenburger. Auch der zweite Steuermann, der soeben die Wache übernommen hatte, stammte aus Bismar, gehörte wie seine übrigen deutschen Landsleute im Referendatsverhältnis der kaiserlichen Marine an. Johannes Brantig stand jetzt neben dem das Steuerrad bedienenden Matrosen. In längeren Pausen tauschten sie leise Bemerkungen aus.

„Stürmann“, meinte Peter Gamm, der ebenfalls aus Bismar gebürtig war, „wie's jetzt wohl bei uns so huscht, mag. Als wir am 28. Juli von Christiania weg-machten, da roch's doch schon verdammt nach Krieg!“

Brantig, ein hübscher schlanker Mann mit blondem Spitzbart, zuckte die Achseln.

„Wenn's nach unserm Kaiser geht, bleibt uns der Friede erhalten; aber leider, auch unser oberster Kriegsherr hat die Geschichte der Völker nicht allein in der Hand. Der Reid auf unsere von Jahr zu Jahr sich weiter ausdehnenden Handelsbeziehungen läßt dem Betier Engländer

keine Ruhe. Glaub' mir, Peter, alles Unheil kommt von diesem elenden Krämervolk, das doch noch eines Tages die ganze Welt auf uns hegen wird. Frankreich und Rußland sind ja, Gott sei's geklagt, viel zu kurzichtig um zu erkennen, daß das perfide Albion, so nennt man England ja schon längst in der Weltgeschichte, sich nur bedienen wird, um für sich die Kasanien aus der Feuer holen zu lassen. Tropallem“, fügte er mit Neugier hinzu, „denke ich, daß dieses Mal der Sturm noch glücklich vorübergehen wird. Man hat doch heiligt Respekt vor uns; man haßt uns, aber man fürchtet uns auch. Rußland steht für unsere Feinde auf dem Spiel und wird's ein Krieg, dann wird's auch ein Weltkrieg. Die Verantwortung, einen solchen entfacht zu haben, nimmt so leicht keiner.“

Schon bei den letzten Worten hatte der Steuermann den Kopf etwas hochgerichtet und in das Tafeldeck aufgeschaut.

Jetzt schritt er mit einem kurzen: „Der Wind dreht sich, wir haben ihn aus Südost“, nach dem Schiff zu, wo er dann seine Pfeife schrill ertönen ließ.

Die Wache stürmte an Deck. Und in fünf Minuten der Dreimaster mit vollen Segeln vor dem günstigen langsam kräftiger werdenden Winde.

Die Wache war wieder hinab ins Mannschafstübchen verschwunden.

Johannes Brantig rief noch dem Matrosen im Ausgange einige Verhaltensmaßregeln zu und kehrte dann zu Peter Gamm zurück.

Während er sich seine kurze Pfeife von neuem anzündete, sagte er sinnend:

# Meine Chronik.

32 Pfennig. Ein Berliner Blatt schreibt: Die gegenwärtige Clerknappheit hat zu einer Preiserhöhung der noch vorhandenen geringen Bestände der Händler geführt, die als wucherisch bezeichnet werden muß. In der Verkaufsstelle der Domäne Dahlwitz wurde kürzlich für ein Ei der Preis von 32 Pfg. gefordert. Eines dieser Eier hatte die Größe eines Taubeneyes und wiegt genau 30 Gramm.

**Beim Schlächter.** In der Fleischhandlung eines Berliner Hoflieferanten werden in der letzten Zeit anstatt Fleischwaren Erdbeeren verkauft. Wo sonst saftige Rinds-, Kalbs-, Schweine- und andere Leiden und Fleischstücke hingen, stehen jetzt, nicht minder appetitlich, unzählige Körbe mit den roten Früchten.

**Beerdigt.** In einem westfälischen Orte bei Brakel im Kr. Höxter hatte eine Frau in ihrer Beschlagsnahme einen großen Vorrat an Fleisch im Garten „beerdigt“ und wunderte sich jetzt, daß beim Nachsehen nach vierzehn Tagen Fleisch und Würste von Wärmern durchgefressen waren. — Sie werden doch nie alle!!

**Juwelenschah.** Mit den zahlreichen Schiffen, die seit Kriegsausbruch im Narmelkanal zugrunde gingen, und nun auf dem Boden des Meeres liegen, verschwanden auch hohe Werte an Materialien, barem Gelde und Juwelen, die diese Schiffe bargen. Und mehr als ein hoffnungsreicher Phantast mag sich schon mit dem Gedanken getragen haben, wie schön es doch wäre, wenn man in der Nordsee ungehindert nach Kostbarkeiten herumfischen könnte. Ein wahrer schwimmender Schatz fiel nach den Meldungen französischer Blätter zwei Schiffen in die Hände, die in der Nähe der englischen Küste ein schwimmendes Kästchen aus dem Meere zogen, das nicht weniger als 68 wertvolle Diamanten enthielt. Doch die Freude der glücklichen Finder war ebenso groß wie kurz. Das Kästchen mitsamt seinem Inhalt wurde ihnen nämlich sofort an Land von dem Hafensammler abgenommen, der es unternehmen will, nach den rechtmäßigen Besitzern zu forschen.

**Seltzam.** Ein schwedischer Seemann mußte vor mehreren Jahren in Amerika wegen eines schweren Leidens operiert werden, wobei man ihm nicht weniger als sieben Rippen entnahm. Trotzdem konnte der Mann in sein Heimatland zurückkehren, wo er noch fünf Jahre lebte und erst jetzt starb. Er hinterließ eine merkwürdige Erinnerung, nämlich eine Uhrkette, die er sich seinerzeit aus seinen eigenen Rippen hatte herstellen lassen, und die er bis zu seinem Lebensende täglich bei sich trug. „Ich trage meine Rippen über und unter der Weste“, pflegte er zu scherzen. Die Teile der Rippenkette, die er sich zu Uhrkettengliedern hatte verarbeiten lassen, sind 3—5 Zentimeter lang, mit Silberbeschlag und silbernen Verbindungsstücken versehen. Das Gewicht der Kette beträgt sechzig Gramm. Die merkwürdige Kette wurde dem Dorfmuseum der Heimat des Verstorbenen eingelegt.

## Gerichtssaal.

**Strohmehl.** Nachdem das Verfahren des Obermeiers der Kölner Bäckereimunft, dem Brotmehl Holzmehl zuzusetzen, die Zustimmung der Behörden nicht gefunden hat, haben drei andere Bäcker neuerdings Versuche mit Strohmehl angestellt. Doch auch sie fanden für ihr Strohverfahren nicht das nötige Verständnis der zuständigen Stellen, und so mußten sie es über sich ergehen lassen, daß gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet wurde.

**Eifersüchtig.** Eine eigenartige Sachbeschädigung führte den Schlosser Karl Hoppe wegen dieser Straftat, sowie wegen vorsätzlicher Körperverletzung vor die Berliner Strafammer. Der Angeklagte unterhielt ein Verhältnis mit einer Sängerin, das von seiner Seite durchaus ernst gemeint war und zu einer Heirat führen sollte. Die Sängerin hand zu derselben Zeit in einem harmlosen Briefwechsel mit einem Matrosen H., der in diesem Briefwechsel eine Untreue seiner Angebeteten erblickte, beschloß, sich an den „Ungetreuen“ zu rächen. Zu diesem Zwecke suchte er sie eines Tages in der Wohnung auf, unterhielt sich mit ihr

in der lebenswürdigen Weise, setzte sich zu ihr auf das Sofa, umarmte sie zärtlich und schnitt ihr bei dieser Gelegenheit mit einer bereitgehaltenen Scheere die in langen Zöpfe am Hinterhaupt herunterwallenden Haare ab, die er verbrannte. H. wurde daraufhin wegen der oben erwähnten Straftaten angeklagt und vom Schöffengericht, welche das Abschneiden der Haare als eine Körperverletzung und das Verbrennen derselben als eine Sachbeschädigung ansah, zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. — Die Strafkammer, welche sich infolge der vom Angeklagten eingeleiteten Berufung noch einmal mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, gelangte nach dem Ergebnis der erneuten Beweisaufnahme zu denselben tatsächlichen Feststellungen wie das Schöffengericht, erblickte aber in dem Abschneiden der Haare nicht eine Körperverletzung, sondern eine Schädigung und erkannte mit dieser Modifikation auf Verwerfung der Berufung.

**Aktienfälscher.** Der seit 2 Jahren flüchtige Kölner Bankier Blum ist bekanntlich jetzt in Dresden beim Lombardieren von ihm gefälschter Aktien verhaftet worden. In letzter Zeit hatte sich der äußerst raffinierte Gauner, der sich mit viel Geschick das Ansehen einer Persönlichkeit aus besseren Kreisen zu geben verstand, erneut mit Fälschungen von Privataktien befaßt. Seine Werkstatt zur Herstellung der Fälschungen wurde jetzt in Leipzig aufgedeckt. Als ein Leipziger und ein Dresdener Kriminalbeamter diese Räume betreten, sahen sie sich in einem mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten photographischen Atelier. Die beiden Reproduktionsapparate, Pressen, Schrifttypen, Chemikalien und Glasplatten mit photographischen Aufnahmen zu fälschender Wertpapiere zeugten von der verbrecherischen Geheimarbeit des Verhafteten. Durch Zeugenaussagen ist festgestellt, daß Blum stets erst bei Nacht seine Tätigkeit ausgenommen hat. Alles vorgefundene Material verfiel natürlich der Beschlagnahme.

## Vermischtes.

**Naturwunder.** In dem sonst wenig bekannten Dörfchen Schimsheim steht eine uralt Flatterulme, die als der stärkste Baum in ganz Deutschland angesehen werden kann. Ihr Alter wird auf 900 bis 1000 Jahre geschätzt. Der Baum hat über 30 Meter Höhe und einen Umfang von mehr als 20 Metern. Er ist vor etwa 40 Jahren hohlgebrannt und hat in seinem Stammhohlraum so viel Raum, daß bei einer Festlichkeit eine Musikkapelle darin spielen konnte. Das Blätterdach hat einen solchen Umfang, und dabei eine derartige Dichtigkeit, daß bei Regen bequem 600 Personen Schutz darunter finden können. Trotz der dünnen Wand des ausgebrannten Stammes trieb der Baum noch in den letzten Jahren neue Äste und Zweige. Immerhin fürchtete man, er könnte eingehen; deshalb wurde der Stamm mit Sand gefüllt, wozu nicht weniger als 30 Kubikmeter erforderlich waren.

**Hilfe.** (3b.) Die gewalttätige Mühe, die die französischen Zeitungen sich bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit geben, um das französische Heldentum von neuem ins Licht zu rufen und phrasenreich zu feiern, läßt sich nicht immer mit den ebenso eifrigen Bemühungen zur Verschleierung der nicht erfreulichen Tatsachen im Lande selbst vereinigen. So bringt auch ein Artikel des „Journal“, in dem das Heldentum der französischen Hunde an der Front gefeiert wird, ein Zugeständnis, das den Mangel an Arbeitskräften im landwirtschaftlichen Betriebe des gegenwärtigen Frankreich beleuchtet. Der Autor des genannten Artikels sucht nämlich in der bei der Boulevardpresse bekannten Weise möglichst viel Lobeshymnen aneinander zu reihen, und kommt bei dem Thema der Kriegshunde auf die beispiellosen Leistungen zu sprechen, die natürlich nur den echt französischen Hunden zuschreiben seien. Und so erfährt man denn, daß in Frankreich und in einem Teile Flanderns bereits seit geraumer Zeit ein großer Teil des Ackerlandes mit Hilfe von Hundegespannen bestellt wird, die an Stelle von Pferden oder Ochsen die Pflüge zügen müssen. Auf diese Weise endet der Lobgesang, der mit dem „soldatischen Patriotismus“ der französischen Kriegshunde beginnt, mit dem Eingeständnis, daß die französische Landwirtschaft bereits derart

im argen liegt, daß die Bauern nicht einmal mehr über Zugvieh zum Bedauern des Landes verfügen.

**Ohne Fett.** Schon vor einiger Zeit hatte ein Gelehrter auf grund geschichtlicher und praktischer Erfahrung auf den Ton als Waschmittel verwiesen. Der Vorschlag hat anscheinend praktisch verwendbare Form angenommen, denn Prof. Herzheimer berichtet in der Berliner Klinischen Wochenschrift über einen solchen aus Ton von einer Frankfurter Apotheke hergestellten Seifenerzatz. In Form und Aussehen gleicht dieser Seifenerzatz der richtigen Seife, und auch dadurch, daß sich beim Waschen eine Art Seifenschaum bildet. Hergestellt wird er in der Weise, daß man Ton, Talg durch Pflanzenschleim bindet. Saponine wird als Schaumerzeuger zugefügt und das Ganze in geeigneter Form gepreßt. Wenn man mit einem decartigen Seifenerzatz, dessen Bestandteile in Deutschland jederzeit reichlich vorhanden sind, und der absolut ist, zum Beispiel die Hände wäscht, so bekommt man auf den Händen scheinbar einen schaumigen Ueberzug, der nach einiger Reibung mit Wasser abgespült wird; die Hände werden dann ebenso rein, wie nach Gebrauch der richtigen Seife. Der Seifenerzatz hat den Vorzug, nicht abzublättern, wenn er nicht sehr stark durchnäßt wird. Ferner ist er außerordentlich sparsam, da Stücke in der gewöhnlichen Seifenform im Gewicht von etwa 100 Gramm nach 14 tägigem Gebrauch kaum abnehmen; ein weiterer Vorzug ist die Billigkeit, da sich ein Stück, wie das genannte, etwa auf 20 Pfg. stellt. Selbstverständlich lassen sich dem Seifenerzatz auch Duftstoffe, aber auch Heilmittel, wie Schwefel oder Desinfektionsmittel zusetzen.



Prinz Leopold v. Bayern  
Ein vielgenannter bayerischer Heerführer.

## Haus und Hof.

**Pips.** Der Pips ist eine der wenigen Geflügelkrankheiten, die vom Landwirt behandelt wird. Leider ist diese Behandlung so falsch wie möglich und müßte eigentlich als Tierquälerei bestraft werden. Die Behandlung besteht nämlich darin, daß dem kranken Tiere die Spitze der Zungenhaut abgelöst wird. Der Pips ist eine katarrhale Erkrankung, wobei die Rachenschleimhäute entzündet sind. Beim Atmen stößt das Huhn einen kurzen, pfeifenden Ton aus, daher der Name Pips. Das beste Heilmittel liegt in der guten Behandlung. Am besten hält man die kranken Tiere in guten, warmen Stallungen, entzieht ihnen die harten Körner und gibt leichtes Weichfutter. Bei solcher Behandlung ist die Krankheit in wenigen Tagen vorüber. Durch kleine Stückchen ungezähnten Specks oder Auspüßeln mit reinem Baumöl erhalten die Tiere Linderung und die Heilung der Krankheit wird gefördert.

**Melken.** Bei täglich dreimaligem Melken wird mehr und fettere Milch gewonnen. Der Mehrertrag an Milch und Fett stellt sich auf etwa 6—7 Prozent. Die zuerst gemolkene Milch ist immer fettärmer als die letztere. Wer also die Milch nicht rein ausmelkt, hat nicht nur einen Ausfall an Menge, sondern auch an Güte zu verzeichnen.

„Was würde wohl mit uns geschehen, Peter, wenn wir plötzlich der Krieg ausbräche? Dieser Gedanke geht mir schon die ganzen letzten Tage im Kopf herum. Es wäre doch ein Nordspieß, wenn man uns in einem englischen Hafen zurückbehalten würde, und wir dann untätig dastehen müßten, wie unsere Brüder sich mit dem Feinde herumschlagen. Das würde ich einfach nicht aushalten.“

Peter Gamm, dessen Schifferbart, bereits einige weiße Haare aufwies, schob den Priem geschickt mit der Zunge unter die andere Wade und meinte dann:

„Stürmann, schlimm sind wir dran, das stimmt. Wenn wir wenigstens so 'n Apparat für drahtlose Telegraphie an Bord hätten, dann könnt, man doch mal durch Funkenspruch anfragen, wie's mit Europa bestellt ist. Aber so — Ueber eine Woche treiben wir uns nun schon hier in der Nordsee herum und wissen nichts von Neuigkeiten, nichts, rein gar nichts.“

Der Steuermann lachte. „Drahtlose Telegraphie! Auf diesem alten Kasten! Das war 'n Wis! Re, Peter, wir werden schon warten müssen, bis wir unseren Bestimmungsort erreichen! In Loweisfort wird der Hafen-Lotse uns als erster das Nötige mitteilen!“

„Und wann können wir dort sein?“ fragte der Matrose eifrig. „Was meinen Sie, Stürmann?“

„Wir sind ungefähr auf der Höhe der Over-Bank. Hält der Wind in gleicher Stärke an, so können wir morgen nachmittags den Hafen erreichen.“

Die beiden Deutschen schauten sich plötzlich mit einem gewissen ängstlichen Erschaunen an. Gleichzeitig hatten sie

von vorn über Steuerbord das Stampfen von Schiffsmaschinen gehört.

„Na nun! Da kommt noch 'n Dampfer — ohne Frage!“ knurrte Peter Gamm. „Und nichts von Lichtern zu sehen! Muß doch schon ganz nahe sein!“

Und scharf lugte er nach der Richtung hin, von wo jetzt immer deutlicher das dumpfe, taktmäßige Dröhnen herüberschallte.

„Was mag das zu bedeuten haben?“ stieß jetzt auch der Steuermann ganz aufgeregt hervor. „Der Dampfer fährt ohne Zweifel mit abgeblendeten Laternen. Da, jetzt taucht seine Umrisse auf.“

Schnell hatte Brantig das Nachtglas an die Augen genommen.

Als er es absetzte, war aus seinem braunen Gesicht alle Farbe gewichen.

„Peter“, sagte er heiser, „das da vorn ist ein Kriegsschiff, ein Kreuzer meines Erachtens. Und die abgeblendeten Laternen, — ahnst du was, Peter! Das bedeutet —“

— den Krieg!“ vollendete der Matrose dumpf und fügte schnell hinzu:

„Hoffentlich ein deutsches Schiff. Sonst —“

„Ja, sonst können wir uns von der nächsten halben Stunde an als Kriegsgefangene betrachten.“

Wieder starrte der Steuermann durch sein Glas nach dem sich schnell nähernden Fahrzeuge hinüber.

„Das ist ein Engländer, ohne Zweifel!“ stieß er plötzlich hervor, „unsere deutschen Kreuzer haben niedrigere Deckaufbauten!“

„Verdammt!“ knurrte Gamm.

„Und, wie um sich selbst zu trösten, setzte er hinzu:

„Vielleicht halten die auch nur eine Nachtübung ab, — Kriegsmäßig.“

Und wieder Brantigs erregte Stimme: „Der Kreuzer wendet scharf. Da, er kommt im Bogen hinten herum. Bald wird er auf Backbord in Rufweite sein!“

Erleben verlangsamte das Kriegsschiff, dessen Silhouette sich scharf gegen den nächtlichen Himmel abhob, seine Fahrt immer mehr.

„Sie lassen eine Barasse zu Wasser“, meinte Brantig. „Jetzt gibt's keine Ungewißheit mehr. Der Krieg ist da! Der Engländer will sich überzeugen, was für ein Fahrzeug er vor sich hat.“

Das schlanke Schiffsboot mit dem niedrigen Schornstein über dem Deck aus gestörter Leinwand rauschte heran. Am Steuer stand eine kleine schlanke Gestalt, die jetzt das Sprechrohr an den Mund nahm.

„Segler ahoi!“ Klang es auf englisch herüber. „Welche Rationalität?“

„Dreimaster Rung Christian, Heimatshafen Christiana“, brüllte Brantig zurück.

Nach kurzer Pause wieder von der Barasse: „Wir kommen an Bord, das Fallrepp herunter!“

„Da haben wir's“, presste der Steuermann zwischen den Zähnen hindurch, „Kriegsgefangen — meine Ahnung!“

Dann stand der englische Marineoffizier mit sechs mit Gewehren bewaffneten Leuten an Deck des Seglers.

(Fortsetzung folgt.)

**Berufsunfähigkeit ihre Ansprüche auf die Leistungen der Versicherung.** Lediglich im Falle ihres Ablebens findet eine Rückertattung der Hälfte der eingezahlten Beiträge an die Witwe oder die hinterlassenen Kinder statt. Die neue Verordnung soll die Rückertattung an die Versicherungspflichtigen selbst ermöglichen, wenn diese einen entsprechenden Antrag stellen. Die Rückertattung liegt im Interesse der Versicherten, wenn mit dauernder Berufsunfähigkeit zu rechnen ist. Die Stellung des Antrags empfiehlt sich dagegen nicht, wenn der spätere Wiedereintritt der Berufsunfähigkeit und der Versicherungspflicht wahrscheinlich ist, denn mit der Rückertattung erlischt natürlich die bisher erworbene Anwartschaft.

Am 31. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilsäden erschienen. Diese Bekanntmachung, mit dem Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen W. M. 58/9. 15. K. R. A. und 600/1. 16. K. R. A. aufgehoben werden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Änderungen, die sich gegenüber dem früheren Zustande als wünschenswert herausgestellt haben, sind in der Hauptsache nur bei der Meldepflicht für Kunstbaumwolle, Bastfasern sowie Garne und Zwirne eingetreten. Die Verpflichtung zur Führung eines besonderen Lagerbuchs ist für die von dem Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot ausgenommenen Baumwollspinnstoffe und Garne festgesetzt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen und auf den Rückseiten der Meldefcheine abgedruckt.

Am 26. Mai 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte (Nr. W. II. 1800/2. 16. K. R. A.) erschienen, durch den einige Bestimmungen der früheren Bekanntmachung Änderungen erfahren haben. Insbesondere sind verschiedene, der in den Preistafeln verzeichneten Preise einer notwendig gewordenen Veränderung unterzogen worden. Der Wortlaut des Nachtrages ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Am 1. Juni 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Verbot der Extraktion von Gerbrinden erschienen. Durch diese Bekanntmachung wird es untersagt, Auszüge (Extrakte) aus Eichen- oder Fichtenrinde oder Loh durch heiße Flüssigkeiten, durch Dämpfe, durch Pressen oder nach vorheriger Zerkleinerung der Rinde oder Loh zu Mehl, sowie überhaupt unter Benutzung anderer Mittel als kalten Wassers, herzustellen. Abdruck der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich. Von dieser Stelle können auch Vorbrüche zu Anträgen um Bewilligung einer Ausnahme von den Bestimmungen der Bekanntmachung bezogen werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Eine außerordentliche Brotzulage. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle wird den Bundesstaaten eine größere Menge Mehl außerhalb des Verteilungsplans zur Verfügung stellen, um für die kommenden Wochen, den unter den jetzigen Verhältnissen besonders auf Brotnahrung angewiesenen Bevölkerungsteilen, namentlich der industriellen Arbeiterschaft und den minderbemittelten Schichten in den größeren Städten eine außerordentliche Brotzulage gewähren zu können. In ähnlicher Weise sollen vom Beginn der Heuernte die landwirtschaftlichen Arbeiter bedacht werden. Das Direktorium vertraut, daß keine Maßnahmen nicht zu Mißdeutungen in der Öffentlichkeit Anlaß geben und insbesondere nicht die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit weiterer sparsamer Wirtschaft mit unseren Brotgetreidevorräten und sorgfamer Beachtung der behördlichen Verbrauchsregelung erschüttern wird. Nur die bisherige Sparfameit hat das jetzige helfende Eingreifen ermöglicht.

Zusatz-Brotkarten. Die Mehlversorgungsstelle Berlin war bereits in der Lage, die Zahl der Zusatzbrotkarten, die der schwer arbeitenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden, zu vermehren.

Die Papierfrage. Wie aus Berlin geschrieben wird, ist eine Veränderung des Bundesrats in Vorbereitung, die den Verbrauch von Druckpapier für Zeitungen und Zeitschriften nun endlich regeln wird. Ueber die dabei in Frage kommenden Interessen der Zeitungs-

besitzer wird eine Konferenz der Verleger beraten, die am Samstag in Berlin tagt und dabei auch das Reichsamt des Innern vertreten sein wird.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Katholischer Gottesdienst:**  
 6. Sonntag nach Ostern (Communio-Sonntag f. Männer, besond. das Männer-Apostolat Klasse des Lehrers Jungels).  
 Sonntag 6 Uhr: Beichtgelegenheit.  
 1/7 gest. Frühmesse mit Ansprache.  
 8 Kindergottesdienst.  
 1/10 Hochamt mit Predigt.  
 1/2 Hl. Geist-Anbacht, Namen Jesu-Litanei mit Weibegebet.  
 Montag 6 Uhr: Amt zu Ehren des Herzens Jesu, gest. Amt f. Joh. H. u. Regina Hofheld und  
 Dienstag 6 Uhr: Jahramt für Etlf. Etterstädter, (Kinder) 2. Gregorienamt f. den gest. Krieger Constantin Rüdter.  
 Mittwoch 6 Uhr: Jahramt f. Kunigunde Korden, geb. Hilsbos, Jahramt für die ledige Etlf. Hammel.  
 Donnerstag 6 Uhr: hl. Messe f. den verst. Krieger Nik. Dürrsch, gest. Amt f. Joh. Ehren und Familie.  
 Freitag 6 Uhr: Jahramt f. Lehrer Amt, Becker u. Ehefr. Adelheid, Jahramt für die Geschwister Ludwig und Maria Man und deren Mutter.  
 Samstag 6 Uhr: Taufwasserweihe, hierauf gest. Amt für Joh. Jak. Schwoerzel, gest. hl. Messe in der Bergkapelle.  
 Am nächsten Sonntag ist das Hl. Pfingstfest.

**Jünglingsverein.** Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem morgigen Ausflug, der natürlich nur bei passender Witterung stattfindet, beteiligen wollen, versammeln sich nach pünktlichem Besuch der Frühmesse im Vereins Hause. Von dort Abmarsch nach Münster 1/8 Uhr. Von Münster Abfahrt 8<sup>45</sup>. Proviant nicht vergessen! Der Präses.

**Evangelischer Gottesdienst:**

Sonntag, den 4. Juni (Traudi):  
 Vormittags 1/10 Uhr Hauptgottesdienst.  
 1/11 Christenlehre.

**„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich an Vaterlande und macht sich strafbar!“**

Auf meine große Auswahl in  
**Kleiderkattunen**

in allen  
 Webarten, Farben und Preislagen

mache besonders aufmerksam.

**Kleider-Blusen- und Kostüm-**

**Stoffe**

noch sehr preiswert.

Muster stehen in allen Sachen  
 gern zu Diensten.



**Josef Braune.**

In Besätzen und  
 Besatzknöpfen

finden Sie das Neueste.

In den Sommermonaten ist mein  
 Geschäft an Wochentagen bis  
 9 Uhr abends geöffnet.

**Fahrplan für den Sommerdienst 1916.**

Von Hofheim a. T. ab nach Frankfurt a. M. (Hauptbahnhof):  
 508 517 526 535 741 934 1127 1320 510 611 638 739 913 920  
 Von Hofheim a. T. ab nach Limburg a. d. L.:  
 541 620 728 829 1018 1229 1256 219 346 431 504 545 708 826 919 1143  
 Von Frankfurt a. M. (Hauptbahnhof) ab nach Hofheim a. T.:  
 508 691 700 728 829 845 946 1134 1230 145 312 417 430 508 630 844 1109  
 Von Limburg a. d. L. ab nach Hofheim a. T.:  
 325 404 500 745 1216 429 528 736  
 Von Hattersheim ab nach Wiesbaden:  
 534 648 847 1217 127 347 438 548 706 813 890 1090 1156  
 Von Wiesbaden ab nach Hattersheim:  
 429 519 624 825 1046 1208 139 315 431 546 617 710 716 921 1130  
 Die mit \* bezeichneten Züge sind Eilzüge. Die † fahren Sonntags bezw. an Werktagen vor Sonn- und Feiertage bezw. nach denselben.

**OTTO ENGELHARD**

Fennsprechanschluß Kurhausstraße 11. Postcheckkonto  
 Nr. 1. Frankfurt 4236.

**Bedarfsartikel für Photographie:**

Platten — Photo.-Papiere und Postkarten —  
 Entwickler — Verstärker — Abschwächer  
**Gold- und Fixierbäder Blitzlichtpatronen**  
 Albums — Kartons — Kleber — Kameras  
 Ferngläser erster Firmen — Stative — Kopierrahmen  
 Trockenständler Schalen Standentwicklungskaften  
 etc. etc.

**Wie neu**

können Sie mit wenig Geld Strohhüte reinigen und Auffrischen mit Strobilin. Ebenso sparen Sie durch Auffärben von Kleidern, Stoffen, Strümpfen usw. Die verschiedensten Farben erhalten Sie in Päckchen zu 10—25 Pfg.  
 A. Phildius, Hol-Lieferant.

**Puß-Scheuermittel**

als Pußtücher, Seifensand, Siodol, Seolin Schmirgelleinen, Glaspapier Vim, diverse Waschpulver, Pußpomade, Salmiakgeist, Ofenglanz, Ofenlacke, gelbes Boden-Wachs empfiehlt  
 Drogerie A. Phildius.

**Rex Einmachgläser und Geleegläser**

zu haben bei  
**Ww. Wenzel**  
 Sodenerstraße 2.  
 Kleine Wohnung zu vermieten.  
 Zu erfragen im Verlag.

**Ankauf ausgekämmter Haare**  
 100 Gramm 1 Mk.  
 Dunkle Farben werden bevorzugt.  
**Wilh. Kraft.**

**Klappwagen**  
 mit Verdeck wenig gebraucht, zu verkaufen. Näh. im Verlag.

**Trotz höherer Tabak- und Zigarren-Preise**

empfehle Ihnen noch feinschmeckerde Zigarren zu 6, 7, 8—10 Pfg. Rauch-Tabake, Schnupf-Tabak Zigaretten.  
 Drogerie Phildius.

**Der öftere Genuß von Salat**  
 ist gesund! Empfehle statt teurer Salatöl Salatöl-Tunke (behördlich erlaubt), seinen aromatischen Tafel-Speise-Essig das Liter 24—30 Pfg.  
 A. Phildius, Hol-Lieferant.

**Schöne 3 oder 2 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör sofort vermieten  
 Mainstraße 1.

**Bestellungen**  
 zum Schweineschneiden werden angenommen bei Jos. Weit, Langen  
**Zwei Pulste und eine eiserne Platte** 70 auf 70 zu verkaufen  
 3] Niederhofheimerstraße 7.

**Für Garten- u. Küchen-Abfälle**

als geschöffener Salat, Gemüseblätter usw. sind dankbare Abnehmer vorhanden.  
 Näheres im Verlag.

**Jsrail. Kultusgemeinde**

Die Rechnungen 1914/15 und 1915/16 liegen bei mir 8 Tage zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen.  
 Hofheim, 1. Juni 1916.  
 Der Vorsteher:  
 A. Oppenheimer.

**Wohnung:**

**3 Zimmer** mit Zubehör der Neuzeit entsprechend eingerichtet sofort zu vermieten.  
 Näheres im Verlag.

**Kaufe**

**Felle, Lumpen, Woll-Lumpen Papier, Knochen, Eisen** usw. zu erhöhten Preisen.

**Adolf Weiss**

Elisabethenstraße 16. Tel. 114.

**Waschkessel**

Stahlblech geschweißt und Guß verzinkt, inoxidiert und emailliert, 2 Wochen bei sofort. Bestellung.  
**Extra schwer, sehr billig.**  
 Frei Haus!

**J. Finger, Kristel,**  
 Friedrichstr. 23.

Eine schöne **2 Zimmerwohnung** mit großer Küche zu vermieten.  
 Näheres Hauptstraße 22.

**Landhaus** bis 20,000 Mk. anzukaufen ges. ferner Fabrik m. Wasserkr.

**Ernst Rosenbaum, Dentist**  
 Frankfurt a. M., Bergweg 24.

**Freundlich möbliert. Zimmer** zu vermieten.  
 Zu erfragen im Verlag.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 Ostendstraße 5, sofort zu vermieten.  
 Näh. R. Reiter Ww.  
 Lorsbacherstraße 28.